

# **Landesbibliothek Oldenburg**

## **Digitalisierung von Drucken**

### **Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1877**

4 (11.1.1877)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-417885](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-417885)

Die „Nachrichten“ erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend und kosten pro Quartal 1 Mark incl. Postanfschlag. Bestellungen übernehmen alle Postanstalten.

Annoucen kosten die einspaltige Coruszeit oder deren Raum 10 S., für auswärts 15 S., Annoucen

# Nachrichten

werden auch angenommen von den Herren: Bässner u. Winter in Oldenburg, E. Schlotte in Bremen, Haafenstein und Vogler in Bremen und Hamburg, J. Nootbaar in Hamburg, Rudolf Koffe in Berlin, Th. Dietrich & Comp. in Cassel, G. L. Daube & Comp. in Frankfurt am Main und von anderen Intertions-Comptoirs.

für Stadt und Amt Elsfleth.

N<sup>o</sup> 4.

Donnerstag, den 11. Januar

1877.

## Rundschau.

\* Berlin, 8. Jan. Die orientalische Krise ist soweit ihrer Lösung nahe gekommen, daß man allgemein für den Lauf dieser Woche die Entscheidung darüber erwartet, ob die Vorschläge der Conferenz seitens der Türkei angenommen werden oder nicht. Freilich erwartete man schon von der Montagsitzung und dann von der Donnerstagsitzung der vorigen Woche diese Entscheidung — indess vergeblich. Die Türkei hat, soviel scheint festzustehen, den Vorschlägen der europäischen Großmächte ihrerseits andere Vorschläge entgegengesetzt und dieselben auch eingehend motivirt. Natürlich ergeben sich nun die Nachrichten in allen Variationen in den beiden nun gegebenen Möglichkeiten, die einen sagen, die Mächte werden der Türkei weitere Zugständnisse machen, die Türkei werde auf ihren Forderungen hartnäckig bestehen, die anderen sagen, die Türkei sei schon einen Schritt den Vereinbarungen der Conferenz entgegengekommen. Da ist der Krieg sicher — hier der Friede in Aussicht! — Man wird nicht klug daraus. Zur Erlösung der ganzen europäischen Welt von dem Druck der Ungewißheit, der auf ihr lastet, wäre es allerdings im höchsten Grade wünschenswerth, daß endlich einmal eine Entscheidung herbeigeführt würde. Der Minister Widhat, der für seine Person entschlossen ist, jede Verletzung der Souveränität des Sultans zurückzuweisen, hat in einer der letzten türkischen Ministerrathsitzungen sich bereit erklärt, von seinem Amt zurückzutreten, wenn man sich etwa fürchte, auf Grund seiner Politik mit Rußland in Krieg zu gerathen. Da von seinem wirklichen Rücktritt indess bisher nichts bekannt geworden ist, so ist die Uebereinstimmung des Sultans mit seiner auswärtigen Politik klar documentirt. Officiöse türkische Blätter machen auch gar keinen Hehl mehr daraus, daß ein Krieg gegen Rußland unter den Mohamedanern durchaus populär sei — und wenn von einer Regierung derartige Bemerkungen gemacht werden, so ist das noch stets ein Beweis dafür gewesen, daß sie auf demselben Standpunkt steht, wie ihre Bevölkerung.

\* Preußen hat mit dem Fürstenthum Waldeck im Jahre 1868 einen sogenannten Accessionsvertrag abgeschlossen, welcher zum Jahre 1878 von Preußen gekündigt worden ist. Die von Preußen übernommene Verwaltung des Fürstenthums deckt die

Kosten nicht und erforderte einen jährlichen Zuschuß aus Mitteln des preußischen Staats von anfänglich ca. 170,000 M., später von 240,000 M. und jetzt reicht auch diese Summe nicht mehr aus. Neue Verhandlungen sollen von Seiten des Fürsten von Waldeck bereits eingeleitet sein. Als Basis derselben dürfte von Preußen wohl nur die Heranziehung der Domainaleinkünfte zur Deckung der Ausgaben angenommen werden.

\* In Folge der kürzlich vollzogenen Ernennungen im Personale des Reichsfinanzministeriums hat der vortragende Rath, Oberreg.-Rath Dr. Köfing, seit dem 1. Januar 1877 das früher von dem Geh. Oberreg.-Rath Dr. v. Möller verwaltete Decernat für Seefachen übernommen; mithin erscheint die neuliche Angabe, daß Dr. Köfing in der am 15. d. M. zusammentretenden Commission zur Verathung von Bestimmungen betreffend das Zusammenstoßen von Schiffen auf See den Vorsitz führen werde, nicht unwahrscheinlich.

\* Mit der Ausgabe der lang erwarteten goldenen Fünfmärkstücke soll nach Berliner Blättern noch im Laufe dieses Monats vorgegangen werden. Vorausichtlich wird sich die neue Münze wegen ihrer Kleinheit keiner günstigen Aufnahme im Publikum zu erfreuen haben, da dieses an die 20-Pfennigstücke schon berechtigte Klagen knüpft. Die Ausprägung der silbernen Fünfmärkstücke ist seit einiger Zeit bedeutend eingeschränkt worden, wogegen Zweimärkstücke, welche im Verkehr an Stelle der liebgewordenen Thalersstücke sehr gern genommen werden, in großer Masse geprägt werden.

\* Fähr. In der Dreikönigsnacht ist in der hiesigen Uhren- und Nähmaschinen-Handlung des Herrn J. F. Voß ein Uhrendiebstahl verübt worden. Die Diebe sind in mondheiler Nacht mit großer Frechheit und Schlaueit vorgegangen. Gestohlen sind 64 Stück goldene, silberne und Talmitteln, gegen 60 Stück goldene und Talmischlüssel, circa 20 Stück goldene u. Weizenhaken, etwa 24 Stück Carabiner, verschiedene goldene und andere Ringe, Medaillons für Herren und Damen u. Da vor kurzem auch in Westervehe, Osterholz und sonst Uhrendiebstähle vorgekommen sind, ist man geneigt zu glauben, daß hier eine eigens auf diese Sache abgerichtete Bande ihr Unwesen treibt. (W. B.)

\* Achim, 6. Jan. Gestern Morgen früh um 5½ Uhr brannte in Dyten das Schulhaus nieder. Glücklicher Weise

## Räthi, des Schultheißen Enkelin.

Schwäbische Dorf-Novelle von Rudolf Wellman.

(31. Fortsetzung.)

Und eben war sie daran, ihr Maulwerk, mit dem sie, wie wir schon einmal zu bemerken Gelegenheit hatten, glücklicherweise nicht vernachlässigt, vielmehr von der Natur verschwenderisch ausgestattet war, wacker zu gebrauchen und von dem entrüsteten Schultheißen durch Gegenbeweise der reellsten Art von ihrer und ihres Hausmannes, der bis jetzt mit vor Entsetzen offenem Munde dagestanden, als habe er durch das Unerhörte die Maulperre bekommen, Unschuld zu überzeugen, als die Stubentür geöffnet ward und mit gewichtigem Schritte hereintrat der Wachtmeister Götzinger, der vor Verwunderung ob des ungewohnten Spectakels in dem sonst friedlichen Hause der Wittve Höfner große Augen machte und kaum zu Worte kommen konnte. Höflich begrüßt von der Base und dem Basian, sagte er zu dem letzteren:

„Stallinger, geht einmal runter auf die Gasse und schaut nach dem Gaul auf ein paar Minuten, der vor der Hausthür angebunden steht.“

Und als dieser die Stube verlassen, sagte der Wachtmeister zur Base, die Person des Schultheißen gar nicht bemerkend:

„Höfner, komme da eben zurück von einem Ritte gen Cannstadt, von wo aus ich hent in aller Frühe aufbrach, um baldigt wieder heim zu sein. Sehe da jenseit Tübingen, als der Tag zu grauen beginnt, auf der Landstraße eine menschliche Gestalt mir entgegen schreiten und als dieselbe näher kommt, werd' ich's gewahr, daß es eine Weibsperson ist, die ein Bündel auf dem Kopfe trägt. Halte darauf dem Gaul die Zügel etwas straff und reite langsam, bis mir die Person dicht zur Seite ist. Denke Euch mein Erstaunen, als ich dieselbe genauer ins Auge fasse und in ihr die Enkelin des Schultheißen von Sandoefingen erkenne, die, zitternd an allen Gliedern, keines Wortes mächtig, mit zu Boden gesenktem Blick vor mir steht. Mein erster Gedanke war der, daß die Räthi ihrem Großvater entlaufen sei, weshalb ich vom Gaul herabstieg und verschiedene Fragen an sie richtete, die sie mir aber ohne Furcht und Schen mit einer Genanigkeit beantwortete, daß mir alles anfängliche Mißtrauen völlig dadurch benommen wurde. Hatte mich die Maid doch auch erkannt, denn sie ward dreister und ging beherzt auf meinen Vorschlag ein, im nahe gelegenen Wirthshaus „zum volken



haben die Bewohner, die noch in tiefem Schlafe lagen, als das Feuer anfang, ihre Sachen gerettet, obwohl viele der letzteren stark beschädigt worden sind. — Die Ursache des Feuers ist bislang nicht ermittelt. Vermuthet wird, daß das Feuer angelegt sei.

\* **Amund.** Die Verdienstmédaille für den Arbeiter Köster aus Amund, dessen 50jähriges Dienstjubiläum in der Reepschlägerei der Herren Geo. Gleisheit und Sohn vor einigen Wochen gefeiert wurde, ist nachträglich eingetroffen.

\* **Bern, 5. Jan.** Die Russin Dobrowolska, welche sich des Attentates auf den Fürsten Gortschakoff, den hiesigen russischen Gesandten, schuldig gemacht, ist endlich von den Ärzten definitiv als „zeitweis irrsinnig“ erklärt worden, in Folge dessen die Unternehmung gegen sie eingestellt worden ist. Dieselbe wird jetzt in Begleitung zweier Wächter auf russische Kosten nach Kasan transportirt, wo sie in einer Irrenanstalt untergebracht werden soll. Die hiesigen Proceßkosten trägt der Canton Bern.

\* Nach Berichten aus Madrid ist auf Don Ramiro del Buente in Sevilla ein doppelter Mordversuch gemacht worden. Zuerst wurde ihm durch eine Zigeunerin, Namens Maruja, vergiftetes Zuckerzeug zugesandt, und da er nicht davon gegessen, griff ihn, als er am Abend des nämlichen Tages ausging, ein gewisser Balomero Rinagrera mit einem Dolchmesser an. Da del Buente einen Panzer trägt, so blieb er unverwundet, und zwei Soldaten, die zufällig vorbeikamen, ergriffen den Mörder. Die Sache macht in Madrid großes Aufsehen, da del Buente in der letzten Zeit der Münstling der Königin Isabella war und erst nach ihrer Rückkehr nach Spanien auf Befehl des Königs Alfons verabschiedet wurde. Der Mörder nahm sich, wie es heißt, im Gefängniß das Leben.

\* **Spanien.** Die Zustände in den baskischen Provinzen in Folge der Aufhebung der *Ineros* sind noch immer bedenklicher Art; doch hofft Canovas de Castillo, daß sich die Basken auf friedlichem Wege an die neuen Verhältnisse gewöhnen werden. Die commandirenden Generale in den Nordprovinzen haben strengste Weisung, alles Schroffe und Herausfordernde zu vermeiden und sich um erhitzte Worte nicht zu kümmern, so lange denselben keine erhitzten Thaten folgen. Dabei werden die Regierungsorgane nicht müde, den Basken vorzuhalten, daß die Provinz Navarra schon im Jahre 1651 des größten Theiles ihrer früheren Sonderrechte beraubt gegangen sei, nur gezwungen am Carlistenkrieg theilgenommen habe und sich jetzt lange nicht so störrisch zeige, als das Baskenland. Was aber den Navarresen erträglich scheine, werde auch wohl kein Unglück für die Basken sein.

### Vocales und Provinzielles.

† **Elsteth, 10. Januar.** Bei der heute stattgehobten Reichstagswahl wurden in hiesiger Stadtgemeinde 290 Stimmen abgegeben. Davon erhielt Herr Ober-Appellationsrath Becker in Oldenburg 284 Stimmen, Herr G. Ahlhorn in Bude 2 und Carl Trillhoje in Hoppens 3 Stimmen. Ein Stimmzettel mit Becker war ungültig, weil derselbe mit Namensunterschrift des Wäblers versehen war. — In der Landgemeinde Elsteth wurden 101 Stimmen abgegeben; davon erhielten Becker 92 und Ahlhorn 9 Stimmen.

\* Die Oldenburger Versicherungs-Gesellschaft

„Schoppen“ ein Viertelstündchen zu rasten, um eine Wecke und etwas Backsteinkäs zu sich zu nehmen. Hier nun, während des Essens, erzählt mir die Käthi von der auferstandenen Margarethe, die ohne den Freund ihres Herzens, den Geliebten ihrer Seele, schwerlich dem Leben dürfte erhalten werden. Der aber sei in Lübingen ein leichter Patron geworden, habe sich auf und davon gemacht, sei Werbern der Freischärler in die Hände gefallen und treibe in Carlsruhe sein Wesen, während dabem der tiefbeirrübte Vater und die unglückliche Pfarrerkochter vor Schmerz vergehen möchten. Da habe sie es nicht über sich vermocht, stiller Zeuge des abermaligen Hinwelfens dieser Blüthe zu sein, sondern sich stracks aufgemacht, den Gotthold, des Vächter Ebermeyer auf Heinau Sohn, aufzujuchen, um denselben an die Pflichten eines guten und rechtschaffenen Kindes zu erinnern und ihn in die Arme seiner sehnsüchtig harrenden Geliebten zurückzuführen. —

Drauf hat mir die Käthi noch aufgetragen, bei Euch einzusprechen und Euch den Zweck ihrer Reise mitzutheilen, damit Ihr gelegentlich den besorgten Schultheißen über ihren Verbleib aufklären könntet. — Und nun“, so schloß der Wachtmeister, „behielt Euch Gott! Hab schon zu viel Zeit verplaudert und der

hat im Jahre 1876 dem Vernehmen nach einen Gewinn erzielt, aus dem nach einer vorläufigen Berechnung eine Dividende von etwa 6 pCt. entnommen werden kann.

\* \* Hiesige „Inca“, Capt. Spiesske, ist schwer lech von Portorico in Wiltzington binnen gelaufen.

† Herr Willems, der sich in so kurzer Zeit einen so tüchtigen Ruf durch seine Vorlesungen aus Frig Reuters Werken erworben, wird auch hier am Montag den 15. Jan. im Saale der Frau Wwe Hanerken eine Reutersvorlesung veranstalten. — Man rühmt allerorten die Vorzüglichkeit des Willems'schen Vortrags. Es dürfte daher den zahlreichen Verehrern Reuterscher Dichtungen ein genussreicher Abend bevorstehen. — Möge andererseits ein genügendes Auditorium den Künstler zufrieden stellen.

\* Ueber die Strandung der „Saxonia“ lauten die eingetroffenen Nachrichten nicht günstiger. Die Hamburger Assicuratoren haben, wie die „H. N.“ melden, von einer Vergungsgesellschaft in Liverpool Hilfe requirirt und werden von dort Mannschaften mit Hebungsmaschinen, Dampfpumpen etc. erwartet. Wenn nicht stürmisches Wetter eintritt, hofft man, daß das Schiff sich so lange halten wird. Bis jetzt ist nur in den Maschinenraum der „Saxonia“ Wasser eingedrungen und daselbst im Steigen und Fallen begriffen, die Laderäume sind dagegen dicht geblieben. Die Helgoländer unterhalten mit ihren Schaluppen die Communication zwischen der „Saxonia“ und der Insel und sind in voller Thätigkeit die Güter zu bergen. Nach dem Eintreffen der Unglücksbootschaft wurde von der Bäckfahrt-Actien-Gesellschaft sofort deren Inspector, Capt. Ehlers, und von den Assicuranzgesellschaften ebenfalls ein Sachverständiger nach Helgoland abgefordert. — Die Passagiere der „Saxonia“, acht Personen und der überflüssige Theil der Schiffsmannschaft wurden gestern mit dem Dampfschiff „Luzhaven“ in Hamburg erwartet.

\* **Oldenburg, 5. Jan.** In Pertersfehn ist durch das Neujahresfest ein Unglück passiert. Ein Burjche sagte zu einem andern, mit dem er dem unsinnigen Vergnügen des Schießens nachging: „Schall ick mal losknallen?“ Er drückt sein, noch von früher geladenes Pijsol auf den Kameraden los, weil er glaubt, es sei kein Schuß darin; allein das Ding geht los und getroffen sinkt der Kamerad zu Boden. Eine Anzahl Hagelkörner waren demselben in edlere Körpertheile gedrungen, und er mußte nach Oldenburg ins Piushospital gebracht werden. — Mit der Gemischen Unterjuchung der wieder ausgegrabenen Leiche des Hansjohans Vogemann aus Bergedorf, dessen Bruder — wie wir neulich berichteten — im Verdachte steht, ihn vergiftet zu haben, ist der Apotheker Kelp in Oldenburg beauftragt. Bis jetzt verlautet noch nichts darüber, ob in den Körpertheilen Gift aufgefunden worden ist. — Ueber den Verbleib des spurlos verschwundenen Zimmergesellen Ahlers aus Nadorf verlautet bis jetzt ebenfalls nichts. Die persönliche Sicherheit scheint in unserem Lande sehr bedroht zu sein, da von allen Seiten Berichte einlaufen, welche Ueberfälle und Mißhandlungen zum Gegenstande haben. — In Hüntlofen fand man die beiden Mägde des Hausmanns Niehaus jun. am 28. Dec. Morgens todt in ihrem Bette. Sie waren erstickt, weil sie am Abend vorher einen Topf mit glühenden Kohlen in ihre Schlafkammer gestellt hatten. Ein zehnjähriges Mädchen, welches bei ihnen geschlafen hatte, war

Gaul drunten wird ungeduldig, weil's ihm am Besten fehlt!“

Mit diesen Worten verließ Göttinger die Stube und erhielt von der durch seine Mittheilungen gerechtfertigten Höfnerin das Geleit bis zur Hausthür. Und als er den besaubten, unruhig scharenden Gaul wieder bestieg, rief ihm die Alte im Vollgenuß ihrer Freude über ihre so schnell hergestellte Ehre noch laut nach: „Habt Dank, Herr Wachtmeister, für Eure Nachricht! Zu einer gelegenern Zeit konntet Ihr die Botschaft nicht bringen!“

Der Schultheiß aber, der aufmerksam den Worten des Wachtmeisters gelauscht hatte, saß da wie vom Donner gerührt, als die Vase wieder eintrat. Seine ersten Worte, nachdem er sich die Sache überlegt, waren:

„Wer hätte das auch denken können!“

Die Vase aber schwieg. Ihr lag's noch in allen Gliedern, denn solch ein Lärmen war ihr in ihrem friedlichen, respectablen Hause noch nicht vollführt worden, selbst zu Lebzeiten ihres Seligen nicht. Und als der Alte aufbrach, um heim zu gehen, da konnte sie es sich nicht versagen, ihm statt jeder ferneren Antwort noch einen Stich zu versetzen, denn sie fragte mit schlechtverhehlter Schadenfreude:

(Fortsetzung folgt.)



verschont geblieben, weil es mit dem Kopfe unter der Decke gelegen hatte.

### Bermischtes.

— Der „Reichs-Anz.“ enthält nachstehende Mittheilung aus Mexico vom 27. Nov. v. J.: Es scheint nunmehr sicher, daß der im Mai 1876 auf seinem Eigenthum, dem Bergwerk Guadalupe, ermordete Guisao Nolte aus Vantenthal ein Opfer des religiösen Fanatismus geworden ist. In die Constitution waren ueberdies Artikel aufgenommen worden, welche sich an ihrer Spitze gegen den ausschließlichen Cultus der katholischen Religion richteten. Diese Gesetzgebung hatte eine Währung in den unteren Volksschichten der Provinzen Michoacan und Guerrero zur Folge. Die einmal aufgeregten Volkseidenschaften wurden von der Heißlichkeit für politische Zwecke ausbeutet, und im Vereine mit amerikanischen Missionären arbeitsete der Clerus den revolutionären Auführern in die Hände. Die Bestätigung davon findet sich in den Aussagen der als verdächtig eingezogenen Ruhestörer. Sie bekennen ohne Hehl, sich dem Aufstande angeschlossen zu haben, weil man ihnen bedeutet, daß die Interessen der katholischen Religion auf dem Spiel ständen. Die protestantische Gesinnung von Guisao Nolte, welche er stets offen an den Tag gelegt hatte, war allgemein bekannt. So galt er den Aufständischen als besonderer Feind ihrer Kirche, und fiel auf ihn die ganze Schwere ihres Angriffes, welchem erst seine Ermordung und die Zerstörung seines Eigenthums ein Ziel setzte.

— Worüber Alls sich Zeitungspolemiken entspinnen können, das kann nur der erweisen, der täglich so ein hundert Zeitungen durch seine Hände gehen läßt. In Wien polemisieren augenblicklich gar zwei Leute, zwei, die allerdings einige Competenz auf diesem Gebiete besitzen müssen — über die bequemste Methode des Hängens. Es sind dies, man höre und staune, der Scharfrichter von Wien und der von Prag. Ursprünglich hatte die Hinrichtung Francesconi's eine gelehrte Controverse hervorgerufen, in welchem zwei hervorragende Aerzte ihre Meinung über das Hängen kundgaben. Nach der Ansicht des Einen wäre Francesconi „kunnigerecht“ in das bessere Jenseits spendirt worden. Nach der Ansicht des Anderen wäre dies nicht der Fall gewesen. Darauf hin aber sagten die Herren vom Beruf augenscheinlich mit dem Böthischen Mephisto: „Grua, guter Freund ist alle Theorie und grün des Lebens goldener Baum“. Der Wiener Scharfrichter behauptet, seine Manipulation sei außerordentlich correct gewesen und mit einem gewissen rührenden Stolz beruft er sich dabei auf seine ganz besonderen „Erfolge“. Darauf hin ist der Scharfrichter der Cechischen Landeshauptstadt, Herr Piperger in die Arena der Zeitungspolemik getreten. Als diese Arena dient ihm die „Wiener Vorstadt-Ztg.“ Die Prager Hänge-Competenz schreibt: „Ich habe bis jetzt siebenundzwanzig Todesurtheile vollstreckt und kann versichern, daß keine dieser Hinrichtungen länger gedauert als zehn Secunden, nach welcher Zeit auch jedesmal bereits die Todesstare eingetreten war. Auch darf es nicht vorkommen, daß die Zunge heraustritt, die Gesichtszüge sich verzichen oder die Augen sich öffnen; ebenso wenig darf der Cadaver, selbst wenn er bis zum Abend am Galgen hängen bleibt, blau oder schwarz werden und anschwellen, wenn der Scharfrichter practisch seines Amtes waltet, was aber leider nur selten der Fall ist, da der Vorgang bei der Hinrichtung der Willkür des Executors überlassen bleibt und nur rasch und sicher vollzogen werden soll, ohne daß über die Art, wie dies geschehen soll, Normen festgesetzt wären. Ich

bin der einzige Nachrichter in Oesterreich, welcher die Hinrichtungen nach der neuesten Methode vollzieht; weshalb wurde diese in Wien weder bei Rastay, noch bei Francesconi angewendet? Ich fuhr eigens zur Hinrichtung Rastay's nach Wien und wohnte derselben bei. So lange braucht ja kein Fleischerhauer um einen Ochsen abzuschlachten, das wäre ja Bierquälerei!“ — Dieser Wiener Scharfrichter, meint Herr Piperger, habe leider gar keine Praxis in seinem Fache, weshalb er sein Schreiben veröffentlicht zu sehen wünscht, um so „auf das Justizministerium einzuwirken, daß es die Verschiedenheit, welche bei uns in Bezug auf den Vorgang bei den Hinrichtungen besteht aufhebe, und dafür Sorge, daß die Beförderung vom Leben zum Tode, wenn sie schon in Vollzug gesetzt werden muß, wenigstens auf eine anständige, humane, rasche und überall gleiche Art in Vollzug gesetzt werde. Was meine Hinrichtungsmethode betrifft, welche sich bereits 27 mal erprobt hat, so habe ich über dieselbe nichts übertrieben und befinde mich im Besitze zahlreicher Belobungs-Decrete, welche mir ohne mein Zutun von den betreffenden Behörden für die rasche und sichere Art, in welcher ich die Execution vollzog, ausgestellt wurden. Deshalb beantrage ich, daß man beim Fortbestand der Todesstrafe sämtliche Scharfrichter Oesterreichs nach meiner Hinrichtungsmethode abrichten lasse, wozu ich mich kostenfrei dem Staate zur Verfügung stelle.“ — Außerdem führt Herr Piperger, um seine Praxis zu bewähren, noch an, daß er im Jahre 1863 in St. Király bei Fünfkirchen sechs Inquisiten binnen 10 Minuten hingerichtet und im Jahre 1856 in Chrudim bei der Hinrichtung wie damals geschrieben wurde, „seine Arbeit mit noch nie gezeigter Schnelligkeit und Geschicklichkeit vollzogen habe.“ — Das kann man wahrhaft eine komisch-traurige Zeitungspolemik nennen!

— London, 7. Jan. (Ein Priester verurtheilt.) Der Rev. Joseph Drly, ein katholischer Priester, der bis vor Kurzem mit der Seelsorge für den volkreichen District von Runcorn be-  
trant war, kam am 4. d. M. zum Verhör vor dem Schwurgerichte für Cheshire unter der Auflage eine Summe Geldes von 12 Pf. St. aus der Kasse des Specerikrämers William Hailwood in Runcorn (zwischen Liverpool und Chester gelegen) gestohlen zu haben. Der Name des Angeklagten kam einige Zeit vorher in einem Prozeß zu Manchester zur Sprache, in welchem es sich um Vergiftung einer jungen Frau handelte. Hr. Daly wies damals sein Alibi nach und die Jury erkannte damals auf vorbedachten Mord Sritens irgend einer oder mehrerer unbekannter Personen. Bis zu dieser Zeit war Hr. Daly Beichtvater der Familie Hailwood gewesen. Aber nach der Affaire von Manchester wurde es ihm untersagt, Miß Hailwood zu besuchen. — Er erklärte sich damit einverstanden, aber nach Aussage der Miß Hailwood, welche behauptet er habe sie verführt, kam er doch öfter zu ihr und am 5. Dec. in Abwesenheit ihrer Familie, habe er mit ihr allein zu Mittag gespeist und das Abendmahl eingenommen. Im Verlaufe des Abends seien die Diensthofen auf Anrathen des Angeklagten aus dem Hause weggeschickt worden, um ihrer Unterhaltung nachzugehen, und während ihrer Abwesenheit brach er angeblich ein Schubfach im Kaufladen auf, und nahm das darin befindliche Geld an sich. Seitens der Vertheidigung wurde geltend gemacht, daß die Erzählung der Miß Hailwood, als einer Beteiligten, keinen Glauben verdiene, und daß die Verfolgung nur ein Act der Rache sei. Die Jury erkannte aber auf „Schuldig“ und der Angeklagte wurde zu 18 Monaten Gefängniß mit harter Arbeit verurtheilt.

### Verlobungs-Anzeige.

**Anna Metz**  
**Gerhard Oltmanns**

Oberrege                      Elsleth.

Den geehrten Herrschaften von Elsleth und Umgegend zur Nachricht, daß ich in den nächsten Tagen mit meiner

### Federreinigungsmaschine

hier eintreffen werde. — Krankenbetten jeder Art, sowie alte Betten werden wie neu hergestellt. Gefäll. baldige Aufträge nimmt die Expedition dieses Blattes entgegen.

Frau **Nehrmann.**

**Mürbefochende weiße Bohnen,**  
**grüne Erbsen und Linsen, bei**  
**G. Maes Wwe.**

## Elsflether Turnerbund.

Am Freitag, den 2. Februar, Abends 7 Uhr anfangend,

### Masken-Ball

im Vereinslocale zu Oberrege.

**Eintrittskarten** für Herren à 2 Mark, für Damen à 1 Mark sind bei den unterzeichneten Comité-Mitgliedern zu haben. — Am Ball-Abend sind die Eintrittskarten an der Cassé abzugeben; beim Verlassen des Saals werden Contre-Marken verabreicht.

Eintrittskarten werden nur in beschränkter Anzahl abgegeben.

Für **Costüme** und **Masken** am Ballabend ist bestens gesorgt.

Restauration nach der Karte.

### Das Comitée.

J. Kamien. W. Glandtroy jr. Lücken. D. Oltmanns. Ruhlhaber.  
Bodenkamp. Luers.



# Willems' Vorlesung

Fritz Reuter'scher Dichtungen:  
Montag, den 15. Januar,  
Abends 7 Uhr,

bei Frau Wittve Hanerken in Gleseth.  
Familien-Billets (für 3 Familien-Glieder)  
à 2 Mark 25 Pf. sind bei Frau Wittve  
Hanerken zu haben. Cassenpreis 1 Mk.

Prima Gmder und marinirte  
Seringe, empfiehlt  
**G. Maës Wwe.**

**Gesucht.**  
Auf 1. Mai eine Haushälterin und ein  
kleines Mädchen.  
**H. Wichmann.**

**Zu vermieten.**  
Auf 1. Mai eine Wohnung, beste-  
hend aus Stube, Kammer, Küche, Keller,  
Bodenraum und etwas Gartenland.  
**Georg Siemsen** in Vienen.



Illustrierte  
Frauen-Zeitung.  
Ausgabe der **MODENWELT**  
mit Unterhaltungsblatt.  
Gesamt-Auflage  
allein in Deutschland 227,000.

Erscheint wöchentlich.

Pro Quartal M. 2.50.  
Jährlich:

- 24 Nummern mit Moden und Handarbeiten,  
gegen 2000 Abbildungen enthaltend
- 12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für  
alle Gegenstände der Toilette und etwa  
400 Musterzeichnungen für Weissstickerai,  
Soutache etc.
- 12 Grosse colorirte Modenkupfer.
- 24 Illustrierte Unterhaltungs Nummern.

**Grosse Ausgabe** Pro Quartal M. 4.25.  
Jährlich, ausser Obigem:  
noch 48, im Ganzen also 60 colorirte  
Modenkupfer, darunter 24 Blätter mit  
historischen und Volks-Frachten.

**Die Modenwelt,**  
jährlich: 24 Nummern mit Moden und Hand-  
arbeiten, sowie 12 Schnittmuster-Beilagen  
(wie bei der Frauen-Zeitung),  
kosten pro Quartal nur M. 1.25.  
Abonnements werden von allen Buchhand-  
lungen und Postanstalten jederzeit ange-  
nommen.

**Stahl-Haarbürsten**  
frottiren sanft und angenehm die Kopfhaut,  
verhindern durch regelmäßigen Gebrauch  
das **Ergrauen** und **Ausfallen** der  
Haare, und befreien die Kopfhaut von den  
**lästigen Schuppen** (Schinn).  
Preis pr. Stück 4 mkf., 5 mkf. u. 6 mkf.  
Bei Franco-Einsendung des Betrages  
sowie 5 Sgr. für Porto erfolgt Franco-  
Zusendung.  
**E. Schlotte,** Bremen, Oberstr. 41.

Die so vielfach nachgefragten  
**Macao-Tropfen**  
sind nunmehr eingetroffen.  
**L. Zirk.**

**Angek. und abgeq. Schiffe.**  
**Hamburg,** 10. Jan. von  
India, Braue Lagos  
**Plymouth,** 5. Jan. von  
Falk, Grube Rotterdam  
**Galveston,** 22. Dec. von  
Arillerist, Giese Falmouth  
**Rio Grand d. S.,** 30. Nov. von  
Rebecca, Hunte Conception Bay

# Grosse Maskerade!

Am Sonntag, den 21. Januar 1877,  
Abends 7 Uhr.

findet im Saale der Frau Wwe. Stege eine  
**große Maskerade**

statt, wozu ein honettes Publicum ergebenst eingeladen wird.  
**Karten** für Herren à 2 Mark, wofür auch nach der Demaskirung freie Musik,  
für Damen à 1 Mark, sind schon von jetzt an bei den unterzeichneten Comitee-Mit-  
gliedern, sowie im Locale der Frau Wwe. Stege zu haben.

**Das Comitee:**  
M. A. Eilers. H. G. Gerken. J. F. Stindt.  
NB. Oben im Locale befinden sich 3 auf das Beste eingerichtete Garderobezimmer,  
1 für Damen und 2 für Herren. Auch ist für **Anzüge** und **Masken** aufs Beste  
gesorgt, da Herr Bohlken aus Oldenburg am 19. Januar mit 200 Anzügen hier  
eintrifft.  
Für gute Bedienung und Decoration des Saals wird Frau Wwe. Stege bestens  
Sorge tragen. D. D.

**82. Braunschweiger Lotterie.**  
**Hauptgewinn ev. 450,000 Mark.**  
1. Gewinnziehung am 18. und 19. Januar.  
**Original-Loose Viertel à 4 Mark**  
versendet gegen baar oder Postvorschuß  
**Nicolaus Jacobi,**  
vom Staate angestellter Ober-Einnehmer  
**Bremen.**

**Wieder sind von hoher Staats-Regierung**  
**8 Millionen 696 Tausend Mark**  
dazu bestimmt, um in den nächsten Monaten durch Verlosung in sechs Abtheilungen  
vertheilt zu werden. **43,500** Nummern erhalten sicher im glücklichsten Fall  
**1 Prämie und Gewinn 450,000 Reichsmark** sonst aber:  
1 Gewinn à 300,000 M. 1 Gewinn à 24,000 M. 3 Gewinne à 6,000 M.  
1 " à 150,000 " 1 " à 20,000 " 27 " à 5,000 "  
1 " à 80,000 " 1 " à 18,000 " 42 " à 4,000 "  
1 " à 60,000 " 11 Gewinne à 15,000 " 255 " à 3,000 "  
2 Gewinne à 40,000 " 2 " à 12,000 " 8 " à 2,000 "  
1 Gewinn à 36,000 " 17 " à 10,000 " 12 " à 1,500 "  
6 Gewinne à 30,000 " 1 Gewinn à 8,000 " 1 Gewinn à 1,400 "  
u. s. w. u. s. w. u. s. w.  
Für die unparteiische Vertheilung und pünktliche Auszahlung des ganzen  
Capitals von 8,696,000 Mk. hat der Staat die Garantie übernommen. Die  
Ziehung der Nummern und Gewinne geschieht durch zwei Waisenkinder unter steter  
Aufsicht einer dazu eingesetzten obrigkeitlichen Behörde im öffentlichen Saal, wozu  
der Eintritt Jedem frei gestattet ist. Nach geliehener Ziehung werden die Nummern  
und Gewinne noch Mal auf das Genaueste revidirt, reihenfolgend geordnet und dann  
die unter Aufsicht in der Staats-Druckerei gedruckten, amtlich gestempelten Gewinn-  
ziehungs-Listen ausgegeben. Man verwechsle diese Prämien-Verlosung nicht mit  
den vielen Privat-Lotterien, auch bitte ich, mich nicht etwa mit jenen Loose-Händlern  
zu verwechseln, vor welchen in den Zeitungen gewarnt wird. Ich stehe mit der hohen  
Behörde in direkter Verbindung und kann Jeder, der sich an mich wendet, der reellsten  
und pünktlichsten Bedienung versichert sein. Auch bei der vor kurzem beendeten Capital-  
Verlosung hatte ich wieder das Vergnügen, sowohl hier am Platze wie nach ent-  
fernten Orten die größten Gewinne auszugeben; für meine gewissenhafte Handlungs-  
weise erhielt ich eine Menge Dankschreiben. Meiner strengsten Redlichkeit habe ich  
es auch wohl zu danken, daß meine Loose zum größten Theil im Voraus feste Ab-  
nehmer haben. Man mache daher die Bestellung sofort, zumal schon  
am 18. Januar 1877 die 1. Ziehung  
beginnt und über die voraus bestimmte Zahl. den Gesetzen nach, keine Loose nach-  
geliefert werden. Um Jedem die Betheiligung nach seinen Verhältnissen zu  
ermöglichen, ist von hoher Regierung der Preis für diese 1. Ziehung  
für ein ganzes Original-Loos zu 16 Mark,  
" " halbes " " " 8 "  
" " viertel " " " 4 "  
u. " " achtel " " " 2 "  
festgesetzt und sende ich zu diesem Preise die mit dem Staats-Wappen und  
meinem Namens-Stempel versehenen Loose gegen Einsendung des Betrages durch  
Postanweisung oder Brief, oder auf Wunsch auch gegen Postvorschuß, mit amt-  
lichem Prospect oder Plan, nach allen Gegenden. Es werden nur Gewinne ge-  
geben, und sende ich nach der Ziehung die amtlich gestempelte Gewinn-Ziehungs-  
Liste, sowie die Gewinnelder prompt und verschwiegen.  
Gesang-, Turn-, Schützen- und anderen Vereinen, auch Clubs und Spiel-  
gesellschaften, kann ich noch mit Partien in beliebiger Theilung dienen, wenn mir  
die Aufträge baldigst zugehen. Diesige Firmen, wie hohe Behörde selbst können die  
beste Auskunft über mich ertheilen. Man wende sich nur stets direkt an den  
**Haupt-Collecteur Carl Hemme** in Braunschweig.  
Bohlweg 7, gegenüber dem Herzogl. Residenzschloß.  
NB. Wer es unterläßt, dem Glücke ein Fensterchen zu öffnen, hat es oft sich  
selbst zuzuschreiben, daß er trotz aller Mühen und Arbeiten nie auf den Standpunkt  
des Wohlgegens gelangt, wohin ihn ein derartiger Versuch so schnell erheben kann.